

Der Herrgott vo Libige

Autor(en): **Abbondio-Künzle, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-185500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER HERRGOTT VO LIBIGE

Wo de jung Pfarrer Künzle z Libige s erst Mol i sis Cherchli ine cho ist, ist er grad veschrocke. E sones armseligs hät er vorher niene gseh. D Fleder- und d Cherchemüs hand drin s Husrecht ka. Wind und Wetter hand 's Regiment gfuehrt. 's Cherchedach ist verlöcheret gsi, wien en alte Regeschirm. 's Murwerch ist volle Riss gsi, de Bode iigsunke und fuecht. Es isch e Quell one döre gflosse, und hi und do ist si obsi cho. 's ewig Liecht-Lämppli hät gflatteret, wie ne armi Seel, wenn's Lebe uslöscht. 's nackig Elend hät de neu Pfarrer aagstarret. — Dä Ablick hät ne ganz trurig gstimmt. Er ist sälber au schüli arm dra gsi. Sini Bsoldig hät em chum glanget för Chäs und Erdöpfel und es Schlöckli Holzöpfelmost. Aber woner das buufällig, verlotteret Cherchli sieht, hät er gseit: «Es gett no en Ärmere, als de Johann Künzle i de Wüesti, das isch de Herrgott vo Libige! Aber i will em ufhelfe und a vilem will i abhelfe und das will i!»

Es gett nüd Verloggers, als de Titel «Pfarrherr», för so ne plogete Seelsorger. Pfarrherr! Bettelpfarrer ist de richtig Name! Es hät blos eis Mittel för ihn geh, z bettle und wider z bettle und nomol z bettle! — Verstande hät er das Handwerk us em eff-eff. Er ist druf uf Belgie greist und zo de Flamänder. Vernagleti Herze hät er ufgsprengt und Schatzchästli und verchnötteriti Geldsäckel. Menge Gyztüfel hät ihm zwor au öppenemol d'Tör vor de Nase zugschlage. Drei volli Woche ist er uf de «Walz» gsi. Er hät do mit em zammegfochtne Geld 's Cherchli schöö renoviert. D Gmeind hät kan Rappe müesse dra zahle, im Gegeteil, er hät d Cherchestür no abe brocht. Die originellst Komunionbank vom ganze Kanton St. Galle cha mer z Libige hüt no bestune; de Künstler hät d Liideswerkzüg vom Heiland ine gschnitzlet.

's guot, arm Bergvölchli ist em recht dankbar gsi för sini Hilf. Bekehrige sind nöd nötig gsi, denn es hätt kan enzige Uflot dronder ka. D Frömmigkeit hät agfange trüje, wie d Holderstuude im Frühlig.

Hi und do ist öppe en ehrsams Jümpferli im Pfarrhus erschine und hät gseit: «I möcht cho go «adie» säge, Herr Pfarrer, i gohne is Chloster!»

Meh als einere hätt denn de Pfarrer Künzle zor Antwort geh: «Nimm den grad es Returbillet!» Sini Prophezeiig hätt jedesmol itroffe. Er hät sini Lütli kennt. Noch e paar Woche sind die Meitli us Längizit zrock cho, wie de Gugger im Frühlig, bloss hand's denn ka Lost zom Singe ka.